Inhalt

Sichtweisen zu kooperativen Interventionen bei sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigungen

Die Kooperation verschiedener Professionen im Zuge der Inklusion, insbesondere im Förderschwerpunkt *Sprache*, erscheint als unabdingbar. Die Veränderung des Lernortes hin zur Inklusion prägt zum einen die Kernkompetenzen der beteiligten Professionen und verlangt zum anderen eine Kooperationsfähigkeit hin zu einem Kompetenztransfer. Da es sich bei der Umsetzung von schulischer Inklusion um einen Entwicklungsprozess handelt, sollten bereits innerhalb der universitären Lehrerbildung multiprofessionelle Kooperationserfahrungen gesammelt werden.
Im Wintersemester 2016/17 wurde am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover das Theorie-Praxis-Seminar *KIS inklusiv* (Kooperative Interventionen bei sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigungen in der inklusiven Schule) durchgeführt. Ziel war es, Studierenden des Masterstudiengangs *Lehramt für Sonderpädagogik* mit dem Schwerpunkt *Sprache und Kommunikation* erste Praxiserfahrungen in der Kooperation mit Regelschullehrkräften einer Grundschule zu ermöglichen.

201

Sprache und Mathematik

Mathematik wird auf den ersten Blick als weitgehend sprachfreies Fach angenommen, das sprachlich beeinträchtigte Kinder und Jugendliche nicht vor mehr Schwierigkeiten stellen sollte als sprachlich unauffällige Kinder. Schwierigkeiten werden häufig im Zusammenhang mit Text- und Sachaufgaben vorgebracht, wobei diese Schwierigkeiten eher das beeinträchtigte Textverständnis spracherwerbsgestörter Schüler widerspiegeln und keine mathematischen Schwierigkeiten im engeren Sinn darstellen müssen. Dennoch spielt die Weiterentwicklung sprachlicher Fähigkeiten in der Mathematik, wie in jedem anderen Fach auch, eine wichtige Rolle.

226

Sachrechnen mit dem Sandkasten

Kinder für Mathematik zu begeistern ist immer wieder eine Herausforderung für alle Lehrkräfte. Das gilt im Allgemeinen beim Thema Sachrechnen und im Besonderen bei Kindern mit Sprach-, Lern- und Motivationsproblemen. Diese haben oft vorhergegangene Misserfolgserlebnisse und ein geringes Selbstwertgefühl, was zu einer negativen Haltung gegenüber dem Fach Mathematik geführt hat. Um diese Blockade zu durchbrechen oder um Mathematik von Anfang an zu einem positiven Erlebnis zu machen, hilft es Kindern, sich dem Thema Mathematik mit Spiel und Fantasie zu widmen.

240

Ihr Passwort für den Downloadbereich:
PRAXISsprache19

Auf ein Wort

Gerhard Zupp
Will die jüngere Generation sich an nichts und niemanden mehr binden? 200

Hauptbeitrag

Svenja Wehrmaker & Kira Varnhorn
Sichtweisen zu kooperativen Interventionen bei sprachlich-kommunikativen Beeinträchtigungen 201

Magazin-Originalbeiträge

Jessica Melzer, Franz Petermann
Sprachstanderhebung und Sprachförderung in der Kita 212

Birgit Jackel
Selektiver Mutismus – selten und schwer erkennbar 218

Forschung Sprache

Abstracts der Sonderausgabe zur ISES-X 224

Praxisthema: Sprache und Mathematik

Maximilian Hamann & Andreas Mayer
Sprache und Mathematik 226

Maximilian Hamann
Strategieorientiertes Interventionskonzept zur Förderung des mathematischen Faktenwissens sprachlich auffälliger Kinder im Bereich des kleinen Einmaleins 233

Maike Fischer & Margit Berg
Rechengeschichten im sprachheilpädagogischen Mathematikunterricht 236

Kristina Redding
Sachrechnen mit dem Sandkasten – nebenbei lernen zu rechnen 240

Margit Berg
Einführung von Redemitteln im Themenfeld „Gewicht“. 244

Beatrice Arand
Materialecke „Sprache und Mathematik“ 246

Magazin

Aus Schule und Therapie

Sprachsensibler Fachunterricht – Wortschatzarbeit zum Thema Fahrrad 248

Rezensionen 255

Aus der Hochschule 258

dgs intern

Neues kostenloses Infoangebot für dgs-Mitglieder 261

Uta Lürßen und Birgitt Braun
Das Erklärvideo Mehrsprachigkeit bei Kindern 261

Die dgs-Landesgruppe Saarland stellt ihren neuen Vorstand vor . 263

dgs Landesgruppe Hessen 264

Theo Schaus verabschiedet sich 264

Theo Borbonus
Gerda Knura – Ein persönlicher Abschied 265

Aus der Redaktion

Gelegentlich sind wir vielleicht zu schnell 265

Pressemitteilungen 266

Seminare | Verschiedenes 268

Impressum 271



Will die jüngere Generation sich an nichts und niemanden mehr binden?

Erst vor einigen Wochen las ich in einem Artikel eine recht ausführliche Darstellung zum Thema ‚Beziehung und Bindung' in unserer Gesellschaft. In diesem Artikel ging es zusammengefasst darum, dass unsere heutige Generation kaum mehr fähig wäre echte Bindungen einzugehen, alles wäre heute so schnelllebig, keiner gäbe sich mehr Mühe und auf Ehrlichkeit und Treue würde keinen Wert mehr gelegt werden. Ist diese Generation etwa die Generation der „Bindungsunfähigen"?

Wenn ich von einer ‚Generation' spreche, dann beschreibe ich damit eine recht große Gruppe – weiblich, wie männlich – zwischen ca. 25 bis 40 Jahren, denn darauf bezog sich die Darstellung und zu dieser zählten auch die anschließend sich zu Wort meldenden Kommentatoren. Dieser Generation wurde vorgeworfen, keine Werte mehr zu kennen und selbstverständlich wäre früher, als es noch kein Tinder und Instagram gab, alles besser gewesen. Da waren die Menschen noch aufrichtiger und an echten Beziehungen und nicht nur an oberflächlichen Begegnungen interessiert. Früher war eben alles viel besser. Heute geht es nur noch um höher, schneller, weiter. Keiner will mehr Kompromisse eingehen und sucht immer nur was noch Besseres. Natürlich lassen sich aktuelle, meist recht persönliche und somit subjektive Umstände gerne und am einfachsten mit genau dieser Denkweise entschuldigen. Verantwortlich für die negativen Veränderungen ist selbstverständlich immer Social Media und seine Bandbreite an möglichen und unmöglichen Apps, die unsere Generation manipuliert und abstumpfen lässt. Allen voran Instagram und Tinder. Gut, Social Media ist oberflächlich insofern, dass hier kaum jemand ausführliche Essays über sein Privatleben erstellt, sondern es in der Regel eher um Selbstvermarktung und -darstellung geht. Sinnvolle, motivierende oder lustige Quotes, statt Lebensläufe und Diskussionsrunden über private Probleme. Social Media ist Tummelplatz für Inspiration, hübsche Bilder und mal mehr, mal weniger gelungenes Marketing. Inwieweit oberflächliche Plattformen uns allerdings in unserer eigenen Oberflächlichkeit beeinflussen, hängt immer noch von uns selbst ab. Natürlich muss sich jeder ein klein wenig oberflächliches Handeln eingestehen, schließlich folgen wir relativ wahllos irgendwelchen fremden Menschen auf Instagram, liken ihre schicken Bildchen, ohne oftmals die dazugehörige Caption zu lesen. Wir wissen nicht, welche Art Mensch sich hinter dem Account verbirgt, bekommen nur gefilterte Eindrücke mit, bilden uns daraufhin unsere Meinung und folgen oder entfolgen, liken oder haten. Ja das ist schon oberflächlich. Auf Tinder entscheiden wir nach Bildern – hot or not – und vielleicht auch nach den charmanten Profilbeschreibungen, die verfasst werden. Auch das, erstmal sehr oberflächlich.

Aber sollte diese Generation, sollten wir alle deshalb nicht mehr in der Lage sein, den Sinn des Lebens zu diskutieren und bindungsunfähig sein? Unsere Zeit wird immer schnelllebiger – Zeit ist knapp und verführt zur o. g. Oberflächlichkeit. Das wirkt sich auch stark auf die Lebensdauer von Betrieben und Geschäften aller Art aus. Lang bestehende Unternehmen, Verbände und Vereine gehen unter, neue Firmen werden gegründet. Die Auswirkungen der Globalisierung sind allenthalben deutlich zu spüren und dennoch – oder gerade deshalb – kann man ein weiteres Phänomen beobachten. Es ist mittlerweile üblich geworden, jeden Jahrestag eines erfreulichen Ereignisses als Jubiläum zu bezeichnen und zu feiern. Supermärkte und ‚Ladenketten' machen es uns vor – und häufig kopieren wir diese. Gefeiert werden Jubiläen aber auch im Hinblick auf Geburtstage, Hochzeiten, Konfirmation, Kommunion oder dem Jahrestag des Arbeitsbeginns (Dienstjubiläum) und anderen Jahrestagen.

Auch wir Sprachheilpädagogen feiern Jubiläen. So geschehen auch am 18. Mai diesen Jahres in Bochum, wo wir sehr festlich und feierlich das 60-jährige Bestehen der dgs-Landesgruppen Rheinland und Westfalen-Lippe begangen haben. 60 Jahre intensive Verbandsarbeit wurde da gefeiert und gewürdigt. In der ansonsten so schnelllebigen Zeit war dies dann aber ein Innehalten und Zurückschauen auf Geschehenes. Ein wahrlich wichtiges Jubiläum – eine wirklich gelungene Veranstaltung. Ein Akt der Freude und in seiner Ausgestaltung ein deutliches Zeichen des Sicherns und Bewahrens von Erkenntnissen, Errungenschaften und unschätzbaren Erfahrungen einerseits, aber nicht ohne den Blick in die Zukunft, nicht ohne Einbezug der Möglichkeiten und der vielen Vorteile, die die modernen Medien und Techniken uns bieten andererseits.

Ja, unsere Zeit ist schnelllebiger geworden und vielleicht an vielen Stellen auch möglicherweise oberflächlicher. Ich habe aber dort erlebt und erlebe immer wieder bei vielen anderen Begegnungen eine derzeitige ‚dgs-Generation', die die Errungenschaften unserer Zeit sinnbringend einsetzt, nutzt und im Interesse von Sprachbehinderten und von Sprachbehinderung bedrohten Menschen zielgerichtet weiterentwickelt und gleichermaßen die Erkenntnisse und Errungenschaften vorheriger ‚dgs-Generationen' nicht aus den Augen verliert oder gar vergisst. Eine Generation, die sich ganz deutlich zu den gemeinsamen Zielen bekennt und sich an die dgs gebunden fühlt! Als ein dieser Generation bereits ‚Entwachsener' kann ich da nur sagen: Herzlichen Dank!

Gerhard Zupp